

Siebenhaar, Beat (im Druck): Gibt es eine jugendspezifische Varietätenwahl in Schweizer Chaträumen? In: Dürscheid, Christa und Spitzmüller, Jürgen (Hg.): Perspektiven der Jugendsprachforschung/Trends and Developments in Youth Language Research. Frankfurt/M. u.a.: Lang (= Sprache – Kommunikation – Kultur)

BEAT SIEBENHAAR

Gibt es eine jugendspezifische Varietätenwahl in Schweizer Chaträumen?

The present study assumes that the use of the dialect as written language in private communication is a recent phenomenon. According to the apparent-time construct, it is expected that younger generations write more dialect than older generations. This hypothesis is tested by means of a quantitative approach to the ratio of dialects to Standard German in Swiss on-line chat rooms. In every one of the eleven examined channels, which all can be considered as typical flirt channels with different age structures, both varieties are used side by side with a predominance of the dialects. The results reveal that younger chatters use more dialect than the chatters of the middle generation, however, the dialect portion rises again from the middle to the older generation. So the distribution does not point to a language change. In contrary, this is a typical pattern of age differentiation for sociolinguistic variables, that are not undergoing change. While the less prestigious variant, the dialect, is used more frequently by younger chatters, and also by older chatters, the prestige variant, Standard German, is used relatively more frequently by middle-aged chatters. At the same time it becomes clear that the use of the dialect as a written language in the on-line chat rooms is not a phenomenon of youth language.

Der folgende Text betrachtet die Varietätenverwendung von Schweizer ChatterInnen und rückt dabei altersspezifische Fragen in den Vordergrund. Im Gegensatz zu vielen Versuchen, an die Sprache Jugendlicher heranzugehen, kommt hier ein quantitativer Ansatz zur Anwendung, der die Sprache der jugendlichen ChatterInnen mit der Sprache von ChatterInnen anderer Generationen vergleicht.

Einleitung

Für die Frage nach jugendspezifischen Varietäten im Chatraum muss zuerst etwas ausgeholt werden in Bezug auf die Sprache im Chatraum und in Bezug auf die Sprachverwendung in der Schweiz. In der deutschsprachigen Schweiz unterscheidet sich das Umfeld der Chat-Kommunikation von der Situation in Deutschland. In Deutschland kommen in den so genannten City-Chats mehr oder weniger Mundarteinsprengsel vor. Deren Anteil korreliert relativ deutlich mit dem Status der Mundart in der Welt außerhalb des Chatraums. In der Deutschschweiz zeigen dagegen viele Chatkanäle mehrheitlich mundartliche Beiträge, denn die sprachliche Wirklichkeit ist geprägt durch eine hohe Wertschätzung der Mundart. Das Schweizerdeutsche in seinen teilweise sehr kleinräumigen dialektalen Differenzierungen ist die Alltagssprache in fast allen Situationen. So sprechen ein Deutschschweizer Bundesrat (= Minister) und ein Schweizer Bankdirektor in einer Podiumsdiskussion am öffentlich-rechtlichen Schweizer Fernsehen beide ihre Mundart, die sie je sprachgeographisch positioniert. Die Standardsprache wird nur dann gesprochen, wenn es vorgeschrieben ist oder das Gegenüber die Mundart nicht versteht; als Umgangssprache sind die Standardsprache oder standardnahe Varianten in der Schweiz nicht präsent. Andererseits war die Standardsprache im schriftlichen Verkehr bis vor Kurzem kaum angefochten. Für die Schrift wird die Standardsprache verwendet. Zwar gibt es seit J. P. Hebel eine Mundartliteratur, die jedoch mit wenigen Ausnahmen nur eine marginale Bedeutung hat. Auch die private Schriftlichkeit ist lange weitestgehend standardsprachlich. Seit dreißig Jahren findet sich jedoch immer mehr Mundart, während dies noch Ende der 1960er Jahre unüblich war, wie aus der wissenschaftlichen Literatur zur Mundartschreibung hervorgeht. Lerch (1971) beschäftigt sich mit der Schreibung in der Mundartschriftsteller ohne eine private Mundartschreibung auch nur zu erwähnen und Schwarzenbach (1969, 295) bemerkt, "wie schwer das Mundartschreiben den meisten deutschsprachigen Schweizern fällt". Auch gut zehn Jahre später in Lötschers (1983) Überblick zur Sprachsituation der Schweiz ist die private Mundartschreibung noch kein Thema. In meiner persönlichen Erinnerung wird es in den 1980er Jahren aber unter Jugendlichen Mode, persönliche Briefe und Postkarten in Mundart zu schreiben, was dann durch die elektronischen Kommunikationsformen mit einem gegenüber der traditionellen Schriftkommunikation informelleren Charakter noch verstärkt

wird (E-Mail: Günter/Wyss 1996, Chat: Aschwanden (2001), Christen (2004), Siebenhaar (2003), SMS: Dürscheid (2002), Spycher (2004)). Da diese Medien zu Beginn der Entwicklung vermehrt von jüngeren SprachteilnehmerInnen verwendet wurden, ja SMS schon fast ein Teil jugendlicher Kultur war, stellt sich die Frage nach jugendsprachlichen Verwendungsweisen in diesen Kommunikationsformen, welche nun auch von älteren SprachteilnehmerInnen immer häufiger genutzt werden.

Der sprachgeschichtliche Prozess der vergangenen Jahrzehnte, der sich als Übertragung mündlicher Sprachmuster in die Schriftlichkeit manifestiert (vgl. Nussbaumer 1991, Oesterreicher 2001, Sieber 1998), zeigt sich in der deutschsprachigen Schweiz ebenso wie in andern europäischen Ländern, nur ist in der Schweiz die Sprechsprachlichkeit mit der Mundart gekoppelt. Eine Übertragung sprechsprachlicher Muster äußert sich demnach in letzter Konsequenz auch als Übertragung der Mundart in die Schriftlichkeit.

Die Verwendung der Mundart als Schriftsprache findet sich heute vor allem in der privaten Schriftlichkeit, während der öffentliche Sprachgebrauch in der schriftlichen Kommunikation mit wenigen Ausnahmen in der Standardsprache verhaftet bleibt.¹ Damit zeigt sich also Mundart im Geschriebenen auf dem Nähepol (Koch/Oesterreicher 1994), während die Standardsprache auf dem Distanzpol zu finden ist, wobei das Medium als Faktor nicht zu vernachlässigen ist. Chat-Kommunikation wird von Bader (2002, 111) der konzeptionellen Mündlichkeit auf dem Niveau eines Telefongesprächs zugeordnet, eine Kommunikationsform, welche in der deutschsprachigen Schweiz klar von der Mundart dominiert wird. Für Dürscheid (2004, 59) zeigt der Chat sogar noch mehr den Charakter der konzeptionellen Mündlichkeit als das Telefongespräch, wobei sie darauf hinweist, dass 'das' Telefongespräch

¹ Da, wo die Mundart öffentlich als Schriftsprache verwendet wird, zeigt sie im Bezug auf die Kommunikationsbedingungen die Züge der konzeptionellen Schriftlichkeit, während die sprachlichen Merkmale durchaus nächsprachlich sein können. So finden sich mundartliche Todesanzeigen, Kolumnen, Mundartliteratur, die allesamt monologisch, vorgeplant, themafixiert, reflektiert und situationsentbunden sind, Kriterien, die als charakteristisch für die konzeptuelle Schriftlichkeit erachtet werden.

bzw. 'der' Chat als Kommunikationsform nicht kategorisiert werden können, sondern nur bestimmte Textsorten dieser Kommunikationsformen.

Hypothese

Auf der Basis dieser Sprachsituation lässt sich im Hinblick auf die Sprachverwendung Jugendlicher im Chat folgende Hypothese aufstellen.

Die Verwendung der Mundart im Geschriebenen ist ein relativ junges sprachgeschichtliches Phänomen. Unter Annahme des apparent-time-Konstrukts, wie es von Labov (1963) und vorsoziolinguistisch schon von Gauchat (1905) entwickelt worden ist, ist eine Altersschichtung in der Mundartverwendung zu erwarten in dem Sinne, dass ältere SprachteilnehmerInnen eine ältere Sprachstufe bewahren und damit mehr Standard verwenden, während jüngere zu Neuerungen tendieren, also Mundart schreiben. Die Verwendung der Mundart wäre damit ein jugendsprachliches Phänomen.

Methodischer Zugriff und Datenbasis

Im Unterschied zu den vielen qualitativen Untersuchungen zur Jugendsprache wird hier ein quantitativer Ansatz gewählt. Die Untersuchung von Chatdaten ist ein idealer Zugang zu konzeptuell mündlich geprägten Daten, da diese schon verschriftet sind und mit relativ geringem Aufwand erhoben werden können. Die Auswahl der Chaträume bietet dabei eine, wenn auch grobe, Abgrenzung jugendlicher SprachteilnehmerInnen gegenüber Gruppen von älteren ChatterInnen.

Für die Analyse soll die Jugendsprache nicht isoliert und unabhängig von anderen Varietäten dargestellt werden, sondern in Abgrenzung von der Sprache Nicht-Jugendlicher, d.h. älterer SprachteilnehmerInnen. Für die Überprüfung der Hypothese werden unterschiedliche, je tendenziell hoch frequente Daten aus den gewählten Chat-Mitschnitten extrahiert und quantitativ ausgewertet.

Aus den mehr als 200 deutschsprachigen Chat-Kanälen, die Bluewin, das Internetportal der Swisscom, anbietet, wurden 11 Kanäle zur Analyse ausgewählt. Bluewin ist der größte schweizerische Chatanbieter. Neben regionalen Kanälen und unterschiedlichen Flirtkanälen bietet Bluewin auch thematische Kanäle mit Schwerpunkten in einzelnen Musikrichtungen oder Sportarten sowie Kanäle in den anderen Landessprachen und auch fremdsprachige Kanäle. Für die vorliegende Untersuchung wurden einerseits fünf regionale Kanäle ausgewählt, wovon zwei den Alpenraum repräsentieren und drei das Mittelland. Solche Kanäle werden häufig als City-Chats bezeichnet. Für drei der gewählten Kanäle ist das aber nicht zulässig, weil sie nicht eine City als Zentrum aufweisen, sondern Regionen ohne eigentliches Zentrum (#aargau) bzw. alpine Regionen (#graubunden und #wallis) bezeichnen. Die beiden anderen regionalen Kanäle (#zuerich und #bern) beziehen sich auf ein Zentrum. Diese fünf Regionalkanäle haben mehrheitlich ein jugendliches Publikum (siehe die Darstellung in Siebenhaar 2003). Zudem wurden fünf Flirtkanäle in die Untersuchung aufgenommen, die sich an unterschiedliche Alterskategorien wenden (#flirt20plus, #flirt30plus, #flirt40plus, #flirt50plus, #flirt60plus). Diese Flirtkanäle sind nicht regional gebunden, zeigen aber von der sprachlichen Einbettung her einen Schwerpunkt im bevölkerungsreichen Mittelland. Die in den Kanaltiteln gegebenen Altersangaben müssen natürlich nicht mit dem realen Alter der ChatterInnen der Kanäle übereinstimmen. Als grobe Schätzung lässt sich diese Alterszuweisung aber verwenden, die auch durch andiskutierte Inhalte (z.B. Militärdienst, Studium in flirt20plus; Kindererziehung, Anforderungen bei der Arbeit in #flirt40plus; Enkelkinder, Fußballer aus den 1960er Jahren in flirt60plus) gestützt wird. Alle ausgewählten Kanäle gehören zu den gut besuchten Chaträumen mit hundert bis vierhundert TeilnehmerInnen in den Abendstunden. Zusätzlich wurde mit #hip-hop ein überregionaler Musikkanal aufgenommen, der sich wiederum vor allem an Jugendliche mit Interesse an der Hip-Hop-Kultur richtet. Dieser Kanal ist im Gegensatz zu den obigen etwas weniger gut besucht.

Sowohl die regionalen wie auch die Flirtkanäle sind thematisch nicht eingeschränkt, sondern stellen klassische Plauderkanäle dar, die prinzipiell jedem/jeder offen stehen. Sie positionieren sich durch ihre hohe Informalität, die freie Themenentfaltung in kommunikativer Kooperation sowie die Spontaneität und (gespielte) Emotionalität nahe an einer konzeptuellen Mündlichkeit. Die Einschränkung auf ein bestimmtes Publikum durch die

Kanalüberschrift, sei es in Bezug auf das Alter oder die Herkunft, gibt Tendenzen an, die jedoch nicht unbedingt eingehalten werden müssen. Dementsprechend finden sich auch immer wieder ChatterInnen, die in zwei oder mehr der untersuchten Kanäle gleichzeitig anzutreffen sind. Themenbereich und Ansprechpublikum decken sich jedoch zumindest teilweise in den untersuchten Kanälen. Neben diesen thematisch freien Kanälen steht der Kanal #hip-hop mit einem Thema überschrieben. Der Blick in die Logfiles zeigt, dass die Musik selbst nicht im Zentrum der Diskussionen steht. Vielmehr ist es die generelle Hip-Hop-Kultur mit der relativ aggressiven Sprache und einer Haltung des Ab- und Ausgrenzens (siehe Rellstab in diesem Band), die zur kommunikativen Kooperation der Gruppe gehört. In diesem Sinne ist der Kanal #hip-hop deutlich durch die entsprechende Jugend-Kultur geprägt und unterscheidet sich von den regionalen Kanälen und den Flirtkanälen, in denen Hiphopper zwar auch zu finden sind, aber in der deutlichen Minderzahl sind.

Die Protokolle wurden zwischen Januar 2002 und Oktober 2004 in drei Staffeln aufgenommen, wobei je nach aktuellem Forschungsinteresse nur einzelne der genannten Kanäle mit Hilfe eines IRC-Clients erhoben worden sind. Der Autor hat sich mit möglichst unauffälligen Nicknamen angemeldet und hat, ohne selbst aktiv zu werden, das Geschehen möglichst lange protokolliert. Häufig konnten so ganze Tage aufgenommen werden. Die Grunddaten des Korpus sind nach Kanal und Aufnahmejahr geordnet den folgenden Tabellen 1 bis 4 zu entnehmen. Neben den Erhebungsdaten sind die Aufnahmedauer innerhalb des Erhebungszeitraums sowie die Anzahl der Beiträge (ohne die vom System generierten Statusmeldungen) und die Anzahl der Wörter – hier als Zeichen zwischen zwei Leerschlägen oder Satzzeichen – in diesen Beiträgen aufgeführt.

| | bern | graubuenden | wallis | zuerich |
|---------------|-----------|-------------|-----------|-----------|
| Beginn | 25.1.2002 | 25.1.2002 | 25.1.2002 | 25.1.2002 |
| Ende | 11.2.2002 | 11.2.2002 | 11.2.2002 | 11.2.2002 |
| Dauer Std:Min | 194:05 | 193:55 | 194:06 | 194:08 |
| Beiträge | 42139 | 20921 | 28009 | 32983 |
| Anzahl Wörter | 155084 | 79368 | 97601 | 123936 |

Tabelle 1: Grunddaten der Aufnahmen 2002

Siebenhaar, Beat (im Druck): Gibt es eine jugendspezifische Varietätenwahl in Schweizer Chaträumen? In: Dürscheid, Christa und Spitzmüller, Jürgen (Hg.): Perspektiven der Jugendsprachforschung. Frankfurt/M. u.a.: Lang (= Sprache – Kommunikation – Kultur) 7

| | flirt40plus | aargau | bern | zuerich |
|---------------|-------------|-----------|-----------|-----------|
| Beginn | 5.9.2003 | 7.9.2003 | 12.9.2003 | 12.9.2003 |
| Ende | 6.10.2003 | 6.10.2003 | 6.10.2003 | 6.10.2003 |
| Dauer Std:Min | 288:51 | 295:58 | 215:04 | 215:05 |
| Beiträge | 255610 | 38058 | 62302 | 66762 |
| Anzahl Wörter | 1289863 | 164604 | 239165 | 279427 |

Tabelle 2: Grunddaten der Aufnahmen 2003

| | flirt20plus | flirt30plus | flirt40plus | flirt50plus | flirt60plus | hiphop |
|---------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|----------|
| Beginn | 1.10.04 | 20.10.04 | 1.10.04 | 17.10.04 | 1.10.04 | 17.10.04 |
| Ende | 28.10.04 | 28.10.04 | 28.10.04 | 28.10.04 | 28.10.04 | 28.10.04 |
| Dauer | 305:41 | 164:40 | 319:07 | 235:13 | 300:34 | 217:08 |
| Std:Min | | | | | | |
| Beiträge | 78522 | 111318 | 269165 | 131355 | 40077 | 6810 |
| Anzahl Wörter | 355916 | 580313 | 1389668 | 611837 | 206134 | 26682 |

Tabelle 3: Grunddaten der Aufnahmen der überregionalen Kanäle 2004

| | aargau | bern | graubuenden | wallis | zuerich |
|---------------|----------|----------|-------------|----------|----------|
| Beginn | 1.10.04 | 1.10.04 | 1.10.04 | 1.10.04 | 1.10.04 |
| Ende | 28.10.04 | 28.10.04 | 28.10.04 | 28.10.04 | 28.10.04 |
| Dauer | 303:48 | 303:55 | 305:16 | 301:26 | 305:12 |
| Std:Min | | | | | |
| Beiträge | 30971 | 66182 | 48340 | 32510 | 88291 |
| Anzahl Wörter | 132775 | 296403 | 169648 | 110837 | 361325 |

Tabelle 4: Grunddaten der Aufnahmen der regionalen Kanäle 2004

Varietätenwahl in den Kanälen

Chaträume unterscheiden sich nicht nur in der Thematik, sondern auch in der jeweiligen Nutzung der sprachlichen Möglichkeiten, d.h. durch eine unterschiedliche Präferenz für stilistische bzw. dialektale Varianten. Die Unterschiede sollen an dieser Stelle anhand der unterschiedlichen

Verwendung der Mundart beziehungsweise Standardsprache nachgewiesen und im Hinblick auf altersspezifische Variation analysiert werden. Einzelne Ausschnitte aus dem hier verwendeten Korpus wurden schon mit anderer Fragestellung und reduziertem Kriterienraster untersucht (Siebenhaar 2003, 2005, i. Dr. a, i. Dr. b).

Für die Berechnung des Mundartanteils flossen die von den ChatterInnen realisierten Beiträge in die Analyse ein, während die vom System generierten standardsprachlichen Meldungen, welche je nach Kanal bis zu einem Drittel aller Einträge ausmachen, nicht berücksichtigt wurden. Die Zeichenketten der von den ChatterInnen geschriebenen Beiträge wurden daraufhin untersucht, ob sie eine der folgenden standardsprachlichen Wortformen oder deren mundartliches Pendant enthalten: *habe, hast, hat, hätte, hatte, gehabt, bist, ist, gewesen, war, kann, kannst, weißt bzw. weiss, machst, komme, kommst, kommt, musst, gesagt, gehst, geht, willst, können, könnt, schreib-, nicht, nichts, jemand, etwas, etwa, wirklich, gut, schon, zusammen, heute, auch, auf, Zeit*. Diese Auswahl berücksichtigt hochfrequente Wörter, deren Zuordnung zur Mundart bzw. Standardsprache eindeutig ist. An zwei Beispielen soll die Problematik der Auswahl erläutert werden:

Aufgenommen wurde beispielsweise der Beleg (*du*) *bist*. Dieser standardsprachlichen Form entsprechen die mundartlichen Graphien *bisch, besch*, vereinzelt kommen noch alte Formen mit Plosivendung *bischt, bescht* vor.² Durch die unterschiedlichen dialektalen Formen und die nicht normierte Mundartorthographie ergibt sich häufig eine Vielzahl von mundartlichen Schreibungen für eine einzige standardsprachliche Wortform. Für die Berechnung darf keine der dialektalen Graphien mit der standardsprachlichen Graphie übereinstimmen. Auf der anderen Seite darf kein standardsprachliches Wort einer mundartlichen Variante entsprechen. Für jeden der untersuchten Belege ist damit klar, ob er eine mundartliche oder eine standardsprachliche Variante desselben Wortes darstellt.

Diese Zuordnung ist nicht simpel, wie es auf den ersten Blick aussehen mag. Wörter können in der Mundart und im Standard gleich geschrieben werden und sind damit nicht zuzuordnen (*Brot – Brot*). Hinzu kommen komplexere

² Zur Sprachgeographie von '(du) bist' siehe SDS III, 42. Die Verteilung in den Regionalkanälen 2002 ist in Siebenhaar (2003) dargestellt..

Beziehungen, die eine Berücksichtigung verunmöglichen: Standardsprachlichem *aus* entsprechen in sämtlichen Schweizer Mundarten nicht-diphthongierte Formen *us, uus, üs, üüs*. Die Form *aus* lässt sich aber nicht eindeutig der Standardsprache zuordnen, denn im westlichen Schweizerdeutschen wird /l/ vor Konsonant vokalisiert. Die Graphemfolge <aus> kann damit nicht nur standardsprachliches 'aus', sondern auch die westschweizerdeutsche Vertretung für standardsprachliches 'alles' wiedergeben und ist damit nicht mehr eindeutig einer Varietät zuzuordnen.

Für die Berechnung des Mundartanteils der Chaträume wurden die Tokens für die obigen Wortformen verwendet. Gezählt werden die einzelnen Wörter, nicht die ganzen Beiträge, da es möglich ist, dass beide Varietäten im selben Beitrag vorkommen, was jedoch eher selten ist. Die Tabellen 5 bis 8 zeigen die Varietätenverteilung in den einzelnen Kanälen.

| | bern | graubunden | wallis | zuerich |
|----------------|--------|------------|--------|---------|
| Anzahl Wörter | 155084 | 79368 | 97601 | 123936 |
| davon Std | 1636 | 831 | 1458 | 2825 |
| davon Mda | 15781 | 7364 | 8544 | 10486 |
| Total bewertet | 17417 | 8195 | 10002 | 13311 |
| MdaAnteil | 90.61 | 89.86 | 85.42 | 78.78 |

Tabelle 5: Mundartanteil der Aufnahmen 2002³

| | flirt40plus | aargau | bern | zuerich |
|----------------|-------------|--------|--------|---------|
| Anzahl Wörter | 1289863 | 164604 | 239165 | 279427 |
| davon Std | 61872 | 3958 | 1613 | 3131 |
| davon Mda | 75019 | 13174 | 22638 | 20075 |
| Total bewertet | 136891 | 17132 | 24251 | 23206 |
| MdaAnteil | 54.80 | 76.90 | 93.35 | 86.51 |

Tabelle 6: Mundartanteil der Aufnahmen 2003

³ In den folgenden Tabellen werden die Abkürzungen Std für Standardsprache/standardsprachlich und Mda für Mundart/mundartlich verwendet

Siebenhaar, Beat (im Druck): Gibt es eine jugendspezifische Varietätenwahl in Schweizer Chaträumen? In: Dürscheid, Christa und Spitzmüller, Jürgen (Hg.): Perspektiven der Jugendsprachforschung. Frankfurt/M. u.a.: Lang (= Sprache – Kommunikation – Kultur) 10

| | flirt20plus | flirt30plus | flirt40plus | flirt50plus | flirt60plus | hiphop |
|-----------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|--------|
| Anzahl | 355916 | 580313 | 1389668 | 611837 | 206134 | 26682 |
| Wörter | | | | | | |
| davon Std | 8646 | 21461 | 58118 | 21796 | 3561 | 273 |
| davon Mda | 29459 | 35063 | 85077 | 44414 | 21731 | 1791 |
| Total | 38105 | 56524 | 143195 | 66210 | 25292 | 2064 |
| bewertet | | | | | | |
| MdaAnteil | 77.31 | 62.03 | 59.41 | 67.08 | 85.92 | 86.77 |

Tabelle 7: Mundartanteil der Aufnahmen 2004 (überregionale Kanäle)

| | aargau | bern | graubuenden | wallis | zuerich |
|-----------|--------|--------|-------------|--------|---------|
| Anzahl | 132775 | 296403 | 169648 | 110837 | 361325 |
| Wörter | | | | | |
| davon Std | 2294 | 2165 | 1422 | 1556 | 3198 |
| davon Mda | 11498 | 29635 | 13866 | 8780 | 30250 |
| Total | 13792 | 31800 | 15288 | 10336 | 33448 |
| bewertet | | | | | |
| MdaAnteil | 83.37 | 93.19 | 90.70 | 84.95 | 90.44 |

Tabelle 8: Mundartanteil der Aufnahmen 2004 (regionale Kanäle)

Varietätenwahl und Alter

Der Überblick macht deutlich, dass die Regionalkanäle im Allgemeinen einen höheren Mundartanteil aufweisen als die überregionalen Flirtkanäle. Die Aufnahme des überregionalen #hip-hop-Kanals aus dem Jahr 2004 passt aber nicht in dieses Schema; sein Mundartanteil bewegt sich mit 87% im Rahmen der Regionalkanäle desselben Jahres. Diese Verteilung lässt darauf schließen, dass nicht die Regionalität das wesentliche Kriterium für die unterschiedlichen Mundartanteile darstellt, sondern eher das Alter der ChatterInnen von Bedeutung ist. Der Vergleich der überregionalen Flirtkanäle in Tabelle 7 zeigt andererseits, dass der Mundartanteil nicht einfach mit dem Alter abnimmt. Vielmehr ist es so, dass der Mundartanteil vom Kanal #flirt20plus bis #flirt40plus abnimmt und dann bis #flirt60plus wieder

zunimmt, wobei er in #flirt60plus sogar über den Wert von #flirt20plus hinausreicht. Eine lineare Korrelation ist also nicht auszumachen.

Um die Varietätenverwendung auch in den Regionalkanälen in Abhängigkeit vom Alter zu untersuchen, werden die Altersangaben der ChatterInnen beizeogen. Als Grundlage für die Bestimmung des Alters werden von den ChatterInnen mit mehr als zehn Beiträgen diejenigen ausgewählt, welche eine zwei- oder vierstellige Zahl im Nicknamen haben, was auf das Alter bzw. den Jahrgang schließen lässt. Ausgeschlossen wurden diejenigen, die keines der Indexwörter verwendet haben, da ihre Beiträge nicht zugeordnet werden können. Bei einigen lässt "Nickname"+Zahl im tiefen Zehnerbereich auf eine automatische Nicknamengenerierung schließen, die nicht als Altersangabe zu werten ist, genauso wenig wie Zahlen über 96 bzw. 1996. Diese Belege wurden nicht berücksichtigt. Zahlen über 50 und die vierstelligen Zahlen werden nicht als Altersangabe, sondern als Jahrgang gewertet und auf das Alter umgerechnet. Die Tabellen 9 bis 11 listen die so erhobenen Werte pro Erhebungsjahr auf. Die für die Regionalkanäle postulierte Altersschichtung wird mit der Anzahl ChatterInnen pro Altersklasse nochmals deutlich. Die Spalte "Durchschnittlicher Mundartanteil" zeigt den Durchschnittswert der ChatterInnen an, während die Spalte "Mundartanteil Altersklasse" den Mundartanteil sämtlicher Belegwörter der Altersklasse darstellt.

| Altersklasse | Anzahl ChatterInnen | Durchschnittlicher Mundartanteil | Anzahl Belegwörter | Mundartanteil Altersklasse |
|--------------|---------------------|----------------------------------|--------------------|----------------------------|
| 10 bis 19 | 41 | 91.70% | 318 | 97.20% |
| 20 bis 29 | 44 | 84.10% | 302 | 80.80% |
| 30 bis 39 | 19 | 76.40% | 178 | 46.60% |
| 40 bis 50 | 4 | 93.30% | 19 | 89.50% |

Tabelle 9: Mundartanteil der ChatterInnen mit Altersangaben in Regionalkanälen 2002

| Altersklasse | Anzahl ChatterInnen | Durchschnittlicher Mundartanteil | Anzahl Belegwörter | Mundartanteil Altersklasse |
|--------------|---------------------|----------------------------------|--------------------|----------------------------|
| 10 bis 19 | 138 | 93.77% | 1857 | 94.51% |
| 20 bis 29 | 64 | 87.49% | 1862 | 88.83% |
| 30 bis 39 | 29 | 83.66% | 924 | 74.13% |
| 40 bis 50 | 7 | 73.58% | 143 | 28.67% |

Tabelle 10: Mundartanteil der ChatterInnen mit Altersangaben in Regionalkanälen 2003

| Altersklasse | Anzahl ChatterInnen | Durchschnittlicher Mundartanteil | Anzahl Belegwörter | Mundartanteil Altersklasse |
|--------------|---------------------|----------------------------------|--------------------|----------------------------|
| 10 bis 19 | 209 | 93.62% | 3029 | 94.72% |
| 20 bis 29 | 104 | 91.69% | 2594 | 91.87% |
| 30 bis 39 | 22 | 73.93% | 860 | 52.09% |
| 40 bis 50 | 13 | 88.22% | 111 | 94.59% |

Tabelle 11: Mundartanteil der ChatterInnen mit Altersangaben in Regionalkanälen 2004

In den drei untersuchten Jahren zeigt einzig die Aufnahme von 2003 eine kontinuierliche Abnahme des Mundartanteils mit zunehmendem Alter. In den beiden andern Jahren zeigt sich dieselbe Verteilung wie in den Flirtkanälen, allerdings mit einer in die tieferen Jahrgänge verschobenen Altersstruktur: Die jüngsten und die ältesten ChatterInnen – diese bei deutlich geringerer Belegdichte – haben den höchsten Mundartanteil, während die mittlere Generation klar abfällt.

Die apparent-time-Hypothese, wie sie von der Labov'schen Soziolinguistik postuliert wird, ist durch diese Resultate also nicht gestützt. Es zeigt sich jedoch ein altersspezifisches Verhalten, das in Sprachgemeinschaften der westlichen Welt häufig belegt scheint und für Variation, welche über lange Zeit erhalten bleibt, als üblich betrachtet wird (Labov 2001, 101 ff.). Die ältere und die jüngere Generation verwendet gemäß diesem Muster weniger Formen mit höherem Prestige als die mittlere Generation, welche am stärksten dem Druck ausgesetzt ist, den sozialen Normen zu entsprechen. Die Standardsprache kann für die schriftliche Kommunikation in der Schweiz als die Varietät mit offenem Prestige gekennzeichnet werden. Die Verteilung in Tabelle 7 sowie Tabellen 9 bis 11 zeigen genau dieses Muster.

Untersuchungen dieses Typs berücksichtigen meist auch soziale Kategorien, welche mit den Alterskategorien interferieren. Solche sozialen Kategorien können durch die Anonymität der ChatterInnen nicht erhoben werden. Es stellt sich aber die Frage, ob die Ausschnitte aus der Bevölkerung, die in den einzelnen altersdefinierten Chaträumen aktiv sind, miteinander zu vergleichen sind, ob also eine in soziologischer Hinsicht ähnliche Gruppe der 20-Jährigen in #flirt20plus chattet wie die Gruppe der 60-Jährigen in #flirt60plus. Eine Antwort kann nur hypothetischen Charakter haben; sie muss aber berücksichtigen, dass die über 60-Jährigen ein anderes Verhältnis zu den neuen Kommunikationsformen haben als die 20-Jährigen, die damit aufwachsen. Die 60-jährigen ChatterInnen stellen damit vermutlich innerhalb ihrer Altersklasse eine eher progressive Gruppe mit tendenziell höherer Bildung dar, während für die 20-Jährigen eine solche Zuordnung kaum zu vertreten ist. Die unterschiedliche Mundartverwendung durch die Altersklassen kann damit wohl nicht als Sprachwandelphänomen im Sinne der apparent-time-Hypothese beurteilt werden, sondern muss als Darstellung unterschiedlicher Gebrauchsnormen stehen bleiben. Dies deutet eher auf eine stabile Verteilung hin, wobei interferierende soziale Faktoren nicht berücksichtigt werden können.

Damit kann auf der Grundlage einer empirischen Basis und mit einer theoretischen Abstützung postuliert werden, dass in Deutschschweizer Chatkanälen ein höherer Mundartanteil ein jugendsprachliches Phänomen darstellt, das die Jugend aber mit dem Alter teilt. Die Abgrenzung gegenüber der "mittleren Generation" äußert sich hier auf beiden Seiten des Altersspektrums in ähnlicher Weise (vgl. Fiehler in diesem Band).

Die Daten können zusätzlich auch auf Sprachwandel in real-time hin untersucht werden. Auch wenn die Aufnahmen nur einen Zeitraum von drei Jahren umfassen, so ist doch auffällig, dass bei den Kanälen, die zwei- oder dreimal aufgenommen wurden, sämtliche späteren Aufnahmen einen höheren Mundartanteil aufweisen als die früheren Aufnahmen. Für die kurze Zeitspanne kann also ein Ansteigen der Mundartverwendung festgestellt werden. Die Tendenz ist damit deutlich, jedoch decken drei Jahre eine zu kurze Spanne ab, als dass das Resultat als gesichert gelten kann. Tendenziell zeigt sich damit, dass die Verwendung der Mundart als Schriftsprache je länger je weniger ein Charakteristikum jugendlicher Sprache darstellt.

Fazit

Altersspezifische Unterschiede zeigen sich in der Verwendung der zwei Varietäten des Deutschen. Die Bevorzugung der Mundart im Chat ist aber nicht mehr nur jugendsprachlich. Die altersspezifische Verteilung zeigt die Tendenz der ChatterInnen mittleren Alters zur Verwendung der Varietät mit dem offenen Prestige – und das ist für die geschriebene Sprache auch in der Schweiz die Standardsprache –, wogegen Jüngere und auch Ältere sich weniger an diese Prestigeform halten und die Mundart verwenden. Mit der Entwicklung über die drei untersuchten Jahre kann postuliert werden, dass die Dialektschreibung die Funktion der Abgrenzung gegenüber der Prestigesprache der Erwachsenen verloren hat und sich etablieren konnte. Mundart zu schreiben funktioniert nicht mehr als Abgrenzung und als Definition der Nähe innerhalb der Peer-group, sondern wird mit Koch/Oesterreicher (1994) generell als Sprache der Nähe verstanden, und zwar über die Peer-group hinaus.

Die Wahl von Mundart oder Standardsprache stellt damit kein Kriterium für die Bestimmung von Jugendsprachlichkeit in Schweizer Chaträumen dar. Die Varietätenwahl bildet nur in der relativen Häufigkeit einen Hintergrund für weitere Analysen, welche die Variation innerhalb der einzelnen Varietäten untersuchen müssen.

Literatur

- Aschwanden, Brigitte (2001): "Wär wot chätä?" Zum Sprachverhalten deutschschweizerischer Chatter. In: *Networx* 24.
<http://www.websprache.net/networx/docs/networx-24.pdf>.
- Bader, Jenifer (2002): Schriftlichkeit und Mündlichkeit in der Chat-Kommunikation. In: *Networx* 29.
<http://www.websprache.net/networx/docs/networx-29.pdf>.
- Christen, Helen (2004): Dialekt-Schreiben oder sorry ech hassä Text schribä. In: *Alemannisch im Sprachvergleich. Beiträge zur 14. Arbeitstagung für alemannische Dialektologie in Männedorf (Zürich) vom 16. - 18.9.2002*,

Siebenhaar, Beat (im Druck): Gibt es eine jugendspezifische Varietätenwahl in Schweizer Chaträumen? In: Dürscheid, Christa und Spitzmüller, Jürgen (Hg.): Perspektiven der Jugendsprachforschung. Frankfurt/M. u.a.: Lang (= Sprache – Kommunikation – Kultur) 15

- hg. von Elvira Glaser, Peter Ott und Ruedi Schwarzenbach, Stuttgart, S. 71–85 (Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik - Beiheft; 129).
- Christen, Helen/Ziegler, Evelyn (i. Dr.): Varietätenwahl und Variation in deutschen und Schweizer Prominentenchats. In: *Neuere Entwicklungen in der linguistischen Internetforschung*, hg. von Jannis Androutsopoulos, Jens Runkehr, Peter Schlobinski und Torsten Siever, Hildesheim, Zürich, New York (Germanistische Linguistik).
- Dürscheid, Christa (2002): E-Mail und SMS – ein Vergleich. In: *Kommunikationsform E-Mail*, hg. von Arne Ziegler und Christa Dürscheid, Tübingen, S. 93–114 (Textsorten 7).
- Dürscheid, Christa (2004): *Einführung in die Schriftlinguistik*. 2. Auflage, Wiesbaden (Studienbücher zur Linguistik; 8).
- Fiehler, Reinhard (in diesem Band): •
- Gauchat, Louis (1905): L'unité phonétique dans le patois d'une commune. In: *Aus romanischen Sprachen und Literaturen. Festschrift Heinrich Morf*, Halle, S. 175–232.
- Günther, Ulla/Wyss, Eva Lia (1996): E-Mail-Briefe – eine neue Textsorte zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit. In: *Textstrukturen im Medienwandel*, hg. von Ernst W. Hess-Lüttich, Werner Holly und Ulrich Püschel, Frankfurt a. Main, S. 61–86 (Forum angewandte Linguistik; 29).
- Koch, Peter / Oesterreicher, Wulf (1994): Schriftlichkeit und Sprache. In: *Schrift und Schriftlichkeit. Writing and Its Use. Ein interdisziplinäres Handbuch internationaler Forschung. An Interdisciplinary Handbook of International Research*, hg. von Hartmut Günther und Otto Ludwig, Berlin/New York, S. 587–604 (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 10.1).
- Labov, William (1963): The social motivation of a sound change. In: *Word* 19, 273–309.
- Labov, William (2001): *Principles of Linguistic Change. Volume 2: Social Factors*. Oxford (Language in Society; 29).
- Lerch, Walter (1971): *Probleme der Schreibung bei schweizerdeutschen Mundartschriftstellern. Ein Beitrag zum Problem inadäquater Schreibsysteme*. Frauenfeld (Beiträge zur schweizerdeutschen Mundartforschung; 19).
- Lötscher, Andreas (1983): *Schweizerdeutsch. Geschichte, Dialekte, Gebrauch*. Frauenfeld, Stuttgart.

Siebenhaar, Beat (im Druck): Gibt es eine jugendspezifische Varietätenwahl in Schweizer Chaträumen? In: Dürscheid, Christa und Spitzmüller, Jürgen (Hg.): Perspektiven der Jugendsprachforschung. Frankfurt/M. u.a.: Lang (= Sprache – Kommunikation – Kultur) 16

- Nussbaumer, Markus (1991): *Was Texte sind und wie sie sein sollen*. Tübingen (Reihe Germanistische Linguistik; 119).
- Oesterreicher, Wulf (2001): Historizität – Sprachvariation, Sprachverschiedenheit, Sprachwandel. In: *Language Typology and Language Universals/Sprachtypologie und sprachliche Universalien/La typologie des langues et les universaux linguistiques, Bd. 2*, hg. von Martin Haspelmath, Ekkehard König, Wulf Oesterreicher und Wolfgang Raible, Berlin, New York, S. 1554-1595 (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 20.2).
- Rellstab, Daniel (in diesem Band): •
- Schwarzenbach, Rudolf (1969): *Die Stellung der Mundart in der deutschsprachigen Schweiz. Studien zum Sprachbrauch der Gegenwart*. Frauenfeld (Beiträge zur schweizerdeutschen Mundartforschung; 17).
- SDS = *Sprachatlas der deutschen Schweiz*. Begründet von Heinrich Baumgartner und Rudolf Hotzenköcherle. In Zusammenarbeit mit Konrad Lobeck, Robert Schläpfer, Rudolf Trüb und unter Mitwirkung von Paul Zinsli herausgegeben von Rudolf Hotzenköcherle. (1962–1997) Bern, Bd. VII und VIII Basel.
- Siebenhaar, Beat (2003): Sprachgeographische Aspekte der Morphologie und Verschriftung in schweizerdeutschen Chats. In: *Linguistik online* 15, S. 125–139.
http://www.linguistik-online.com/15_03/siebenhaar.pdf
- Siebenhaar, Beat (2005): Varietätenwahl und Code-Switching in Deutschschweizer Chatkanälen. Quantitative und qualitative Analysen. In: *Networx* 43.
<http://www.mediensprache.net/de/networx/docs/networx-43.asp>
- Siebenhaar, Beat (i. Dr. a): Die dialektale Verankerung regionaler Chats in der deutschsprachigen Schweiz. In: *Tagungsband IDGG-Kongress Marburg*, hg. von Eckhard Eggers, Dieter Stellmacher und Jürgen Erich Schmidt, Stuttgart (Beihefte zur Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik).
- Siebenhaar, Beat (i. Dr. b): Das sprachliche Normenverständnis in mundartlichen Chaträumen der Schweiz. In: *Neuere Entwicklungen in der linguistischen Internetforschung*, hg. von Jannis Androutsopoulos, Jens Runkehl, Peter Schlobinski und Torsten Siever, Hildesheim, Zürich, New York (Germanistische Linguistik).

Siebenhaar, Beat (im Druck): Gibt es eine jugendspezifische Varietätenwahl in Schweizer Chaträumen? In: Dürscheid, Christa und Spitzmüller, Jürgen (Hg.): Perspektiven der Jugendsprachforschung. Frankfurt/M. u.a.: Lang (= Sprache – Kommunikation – Kultur) 17

Sieber, Peter (1998): *Parlando in Texten. Zur Veränderung kommunikativer Grundmuster in der Schriftlichkeit*. Tübingen (Reihe Germanistische Linguistik; 191).

Spycher, Samuel (2004): 'I schribdr de no...' - Schweizerdeutsche Umgangsformen in der SMS-Kommunikation. In: *Networx* 36. <http://www.mediensprache.net/networx/networx-36.pdf>